

Violetta Frankowska

Selbstlobvermeidungsstrategien in Komplimentenwiderungen der weiblichen und männlichen Studierenden :ein deutsch -polnischer Vergleich

Studia Germanica Gedanensia 33, 135-148

2015

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Selbstlobovermeidungsstrategien in Komplimenterwiderungen der weiblichen und männlichen Studierenden. Ein deutsch-polnischer Vergleich

‘Self-praise avoidance’ strategies in compliment responses of male and female students. A Polish-German comparison. – In the former classifications of compliment responses next to acceptance and rejection of a compliment there appears a special group of responses, also known as the *self-praise avoidance mechanism* (Pomerantz 1978), *deflect / evade* (Holmes 1988), *deflating, deflecting, rejecting* (Herbert / Straight 1989) or *amendment strategies* (Yu 2003). The last one of the above-mentioned groups combines the elements of acceptance and rejection and serves to restore the balance in a conversation and to save the face of the complimenter and of the complimented person. The analysis focuses on the last-mentioned group of responses. The main aim of this article is to show some chosen examples of the strategies used by Polish and German male and female students. The differences related to the culture and sex of the surveyed students will be discussed.

Key words: compliment, compliment responses, strategies, self-praise avoidance, face

Strategie unikania chwaleń w reakcjach studentek i studentów na komplementy. Porównanie polsko-niemieckie. – W dotychczasowych klasyfikacjach reakcji na komplementy obok akceptacji i odrzucenia komplementu pojawia się grupa reakcji określana mianem *self-praise avoidance mechanism* (Pomerantz 1978), *deflect / evade* (Holmes 1988), *deflating, deflecting, rejecting* (Herbert / Straight 1989) czy też *amendment strategies* (Yu 2003). Te ostatnie łączą w sobie elementy akceptacji oraz odrzucenia komplementu i służą m.in. do przywrócenia równowagi podczas rozmowy i dbania o twarz osoby komplementującej jak i osoby komplementowanej. W niniejszym artykule poddano analizie wybrane strategie tej grupy reakcji studentek i studentów z Polski oraz Niemiec. Uwzględniono przy tym różnice uwarunkowane kulturą oraz płcią.

Słowa kluczowe: komplement, reakcje na komplementy, strategie, zachowanie twarzy

1. Einleitung

Auf den ersten Blick scheint es problematisch zu sein, ein durchsichtiges Instrumentarium für eine Klassifizierung von Reaktionen auf Komplimente zu schaffen. Obwohl die bisherigen Taxonomien Ähnlichkeiten aufweisen, hängt nach wie vor viel von der Interpretation der Daten ab. Komplimenterwiderungen bilden zweifellos ein vielschichtiges Phänomen, das sich nicht so leicht in einen festen Rahmen einordnen lässt. Auch eine identische Reaktion, je nach dem aus welchem Grund, von wem, an wen und wie sie formuliert wird, kann ein sehr variationsreiches Bild des menschlichen Verhaltens zeigen. Die Uneinheitlichkeit bzw. Unterschiede zwischen den bisherigen Einteilungsvorschlägen beziehen sich

u.a. auf die variierende Zahl der Hauptkategorien sowie die Zuordnung derselben Strategien zu unterschiedlichen Hauptkategorien. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Komplimentforschung war der von POMERANTZ (1978) geleistete Beitrag zur Klassifizierung von amerikanischen Erwidern. Zu anderen wichtigen Taxonomien gehören u.a. die von POMERANTZ (1978: 83–85), HOLMES (1986: 492), HERBERT (1989: 11–12), LEWANDOWSKA-TOMASZCZYK (1989: 89–91), CHEN (1993: 53–54: 71), GOLATO (2003), YU (2003: 1705–1708). Im Laufe der Zeit sind auch andere modifizierte bzw. erweiterte Klassifizierungen entstanden, die einen Einblick in das reaktive Komplimentverhalten unterschiedlicher Kulturen verschaffen. Komplimentemachen und -erhalten kann man metaphorisch mit einem Pingpong-Spiel vergleichen, bei dem der servierte Ball unterschiedlich gehandhabt wird:

- Akzeptanz: das Kompliment wird empfangen, zustimmend, mit Freude, Lachen etc. Der Ball bleibt also auf der Seite von B¹.
- Selbstlobvermeidungsstrategien: B versucht, den Ball zurückzuspielen, um das Gleichgewicht im Spiel zu halten und das Ungleichgewicht zwischen A und B zu vermeiden bzw. abzuschwächen. Diese Strategie verbindet gleichzeitig Zustimmung mit Nichtzustimmung, bezogen auf das Kompliment.
- Ablehnung: der Ball wird überhaupt nicht angenommen, entweder weil er „falsch“ serviert oder als Angriff interpretiert wurde. Somit unterbricht B das Spiel.

Dieser Beitrag zielt darauf ab, bestimmte Tendenzen in den Erwidern der deutschen und polnischen Studierenden aufzudecken, die sich auf die Selbstlobvermeidungsstrategien beziehen.

Anhand der ermittelten Daten wird eine Auflistung von ausgewählten Strategien geschaffen, die aus der konkreten Situation resultiert, wobei auf die schon vorhandenen Klassifizierungen zurückgriffen bzw. an sie angeknüpft wird. Ein Nachteil dieser Vorgehensweise ist, dass hier keine einheitliche Liste der Strategien zugrunde gelegt werden kann, die sich auf alle Situationen übertragen ließe, was vielleicht bis zu einem gewissen Grad allgemeine Rückschlüsse erschwert. Andererseits scheint dieses Vorgehen das bestmögliche für die Zielsetzung der vorliegenden Analyse darzustellen: Die eventuellen geschlechtstypischen oder -spezifischen Unterschiede im Komplimenterverhalten der Studierenden sind stark von den jeweiligen Komplimenten abhängig. Eine zu große Verallgemeinerung auf der Ebene der Strategieverstellung könnte dazu führen, dass wichtige Differenzen verloren gehen.

2. Selbstlobvermeidungsstrategien

Wie bereits erwähnt, unterscheidet man in den Klassifizierungen der Komplimenterverwidern grundsätzlich zwischen drei Hauptkategorien, und zwar *Akzeptanz*, *Ablehnung* und einer dazwischen liegenden Möglichkeit, die in der Komplimentforschung unterschiedlich bezeichnet wird (beispielsweise *Self-praise Avoidance Mechanism* in POMERANTZ

¹ Unter A ist der Komplimentgeber, und unter B der Empfänger zu verstehen.

(1978: 83ff.), *Deflect / evade* in HOLMES (1988: 460), *Deflating, deflecting, rejecting* in HERBERT / STRAIGHT (1989: 39), *Amendment strategies* in YU (2003: 1691) etc.). Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie eine Art Zwischenlösung für den Komplimentempfänger darstellt (eine Art „in-between-ness“ – laut POMERANTZ (1978: 92)), mit deren Hilfe er auf der einen Seite dem Gesicht der komplimentierenden Person gerecht wird, ihr nicht widerspricht, seine Nichtzustimmung indirekt äußert, und auf der anderen Seite die positive Bewertung z.T. annimmt oder sich zu revanchieren versucht. Dadurch schützt er auch sein *face*, um nicht zu selbstsicher zu wirken. Zu dieser Gruppe gehören vor allem Strategien wie *Herunterspielen, Kommentar, Gegenkomplimente, Aufwertung, Übertreibung* o.Ä., die immer wieder in unterschiedlichen Taxonomien genannt werden. Und so, dem Gedankenlauf von POMERANTZ (1978) folgend, sind z.B. Reaktionen wie *Herunterspielen* als Erwiderungen „with scaled-down agreements containing more moderate-positive terms“ (POMERANTZ 1978: 94) zu verstehen. Das Wesen des Kommentars (*comment history*) beschreibt HERBERT (1989) wie folgt: diese Strategie „impersonalizes the complimentary force by giving (frequently irrelevant) impersonal details“ (HERBERT 1989: 13). Ein Gegenkompliment gilt als eine „Ausgleichshandlung“ (MULO FARENKIA 2004: 124), die einen positiven Einfluss auf die Beziehungsebene ausübt. Diese Strategie wird auch „Referent shift (away from self): A compliments B, B compliments other-than-self“ (GOLATO 2003: 101) genannt. Eine interessante Erwiderungsmöglichkeit bildet die Strategie *praise upgrade*, anders gesagt *Aufwertung*, die darin besteht, dass „[t]he complimentee agrees with and raises the praise assertion. The typically playful key in which praise upgrades are employed tends to gloss over the power imbalance“ (LORENZO-DUS 2001: 114). Die schon erwähnten Reaktionstypen werden um weitere Kategorien ergänzt, die aus der jeweiligen Komplimentsituation resultieren, wie z.B. *Übertreibung* oder *Arbeitsaufwand*, auf die im analytischen Teil genauer eingegangen wird.

Eben diese Kategorie der Erwiderungen des „Dazwischen“ steht im Vordergrund der vorliegenden Analyse. Wie sich bemerken lässt, verbinden die Selbstlobvermeidungsstrategien zwei anscheinend im Konflikt zueinander stehenden Prinzipien:

Cs [Compliment responses, V.E.] per se contain a positive evaluation, how can one agree with the C and avoid self-praise at the same time? It therefore becomes the complimentee's task to look for the most effective manner of solving the dilemma within the confines of face work in his/her culture (LORENZO-DUS 2001: 110).

Wie kommen die deutschen und polnischen Studierenden mit dem Dilemma zurecht? Ausgewählte Strategien sollen im Folgenden näher behandelt und mit Beispielen belegt werden. Dem eigentlichen Analyseteil sollen allerdings zunächst noch einige Anmerkungen vorausgehen, die den Datenerhebungsprozess (seine Vorteile) sowie die untersuchte Zielgruppe darstellen.

3. Datenerhebung

Die im vorliegenden Beitrag beschriebene Analyse basiert auf Daten, die in zwei Schritten gewonnen wurden: zuerst wurde ein sich aus Komplimenten zusammensetzendes Korpus

erstellt, das einen Einblick in Komplimente verschaffen sollte, die unter deutschen und polnischen Studierenden vorkommen und einen aufschlussreichen Anlass für eventuelle Unterschiede bergen könnten. Zu diesem Zwecke ist ein Online-Fragebogen entstanden. Gesammelt wurden insgesamt 1184 Komplimente. Den nächsten Schritt bildete die Erstellung eines Online-Fragebogens mit kurzen Szenen, in denen die vorher ausgewählten Komplimente auftauchen. Im Gegensatz zu standardisierten, textbasierten Fragebögen ermöglicht eine internetbasierte Befragung den Einsatz von zusätzlichen Materialien, z.B. Videofilmen. Zu vermuten war, dass audio-visuelle Übertragungskanäle die Rezeptionsfähigkeit der Testpersonen positiv beeinflussen.

Der Online-Fragebogen bestand in seiner endgültigen Version aus fünf Szenen, die einige Sekunden dauerten und mit einer kurzen Beschreibung der Situation eingeleitet wurden. Hierzu die Liste von Komplimenten in der deutschen und polnischen Sprache:

- *O, toller Kuli!* | *O, fajny długopis!* (M-F² und M-M)
- *Das beste Referat, das ich je gehört habe!* | *Najlepszy referat, jaki kiedykolwiek słyszałem!* (M-F und M-M)
- *Mit dir kann man einfach über alles quatschen!* | *Z Tobą można pogadać po prostu o wszystkim!* (F-F und F-M)
- *Hübsch siehst du heute aus!* | *Ładnie dziś wyglądasz!* (F-M und F-F)

Die Aufgabe der Zielgruppe bestand darin, ihre Reaktionen auf die Szenen sowie Gefühle nach Erhalt des jeweiligen Kompliments aufzuschreiben. Die Linkverbreitung zu der Internetseite, wo sich der Fragebogen befand, erfolgte auf verschiedene Arten und Weisen, wie soziale Netzwerke wie Facebook, *nasza.klasa*, *studivz*, E-Mail-Verteiler der Justus-Liebig-Universität in Gießen, mit großer Unterstützung von Professoren, Doktoren, Doktoranden, studentischen Hilfskräften zahlreicher Universitäten in ganz Deutschland und Polen sowie von Freunden und Bekannten.

Die beiden Fragebögen wurden einem Vortest unterzogen, der ihren Verständnis- und Schwierigkeitsgrad sowie andere Fehlerquellen überprüfen und einen möglichst reibungslosen Verlauf der Erhebungsphase sicherstellen sollte.

3.1 Zielpersonen

Die Zielgruppe bildeten Studierende unterschiedlicher Hochschulen in ganz Deutschland und Polen. Es lag keine Einschränkung hinsichtlich der Fachrichtungen vor. An der Hauptuntersuchung haben insgesamt 908 Probanden aus Deutschland und Polen teilgenommen. Die nachstehende Tabelle gibt Aufschluss über die genauere Zahl der Befragten je nach Geschlecht, Alter und Herkunftsland.

² M steht für Mann, F für Frau. M-F bedeutet, dass das jeweilige Kompliment von einem Studenten an eine Studentin gerichtet wurde etc.

Tabelle 1: Soziodemografische Daten der Probanden (Geschlecht, Herkunftsland, Anzahl der Studierenden)

| | Deutschland | Polen |
|--------------|-------------|-------|
| Studentinnen | 369 | 251 |
| Studenten | 114 | 174 |
| Insgesamt | 483 | 425 |

3.2 Vorteile des Online-Fragebogens

Als Vorteile dieser Datenerhebungsmethode sind vor allem anzusehen: eine große Kontrolle über gewünschte Variablen (insbesondere über das Geschlecht der Komplimentgeber und den Komplimentgegenstand) sowie Anonymität und keine vorgefertigten Antwortmuster, die sich positiv auf die Authentizität der Daten auswirken und z.T. die Suggestivwirkung ausschließen können. Darüber hinaus wurden die Probanden mit einem möglichst ähnlichen Anreiz (mit demselben Kompliment) konfrontiert, mit dem Erwiderungen aufgezwungen wurden. Mit Hilfe des Fragebogens war es auch möglich, ein umfangreiches Repertoire von Komplimenten und Erwiderungen zu sammeln.

4. Ergebnisse der Analyse

Im Folgenden wird auf zwei Szenen detaillierter eingegangen. Präsentiert werden Tendenzen in den ausgewählten Selbstlobvermeidungsstrategien, die darauf abzielen, das Gleichgewicht in einer Komplimentsituation wiederherzustellen und damit das *face* des Gegenübers sowie das eigene zu wahren. Gegenstand der Analyse sind Reaktionen auf die folgenden Komplimente: *Das beste Referat, das ich je gehört habe!* und *Mit dir kann man über alles quatschen!* unterzogen.

4.1 *Das beste Referat, das ich je gehört habe!*

Das Kompliment über das Referat macht ein Studienkollege seiner Studienkollegin bzw. seinem Studienkollegen. Den gesammelten Daten konnten die folgenden Strategien der Selbstlobvermeidung entnommen werden: Ablenkung, Aufwertung, Herunterspielen, Kommentar, Nachfrage, Verweis auf den Arbeitsaufwand, Übertreibung und Vergewisserungsfrage. Ausgewählte Ergebnisse werden jetzt präsentiert.

4.1.1 Übertreibung

Die Strategie *Übertreibung* macht deutlich, dass das Kompliment vom Komplimentempfänger als übertrieben wahrgenommen wird. Mit anderen Worten ist er der Meinung, dass der Komplimentierende das Referat zu stark hervorhebt. Aus der prozentualen Verteilung der Reaktionen ergibt sich, dass die Studenten diese Strategie bevorzugen. Ihr Prozentsatz ist bei den Polen am höchsten.

Tabelle 2: Übertreibung als Strategie der Selbstlobvermeidung in den Reaktionen auf das Kompliment „Das beste Referat, das ich je gehört habe!“

| | Deutschland | Polen |
|--------------|-------------|-------|
| Studentinnen | 12,5% | 14,0% |
| Studenten | 14,0% | 17,8% |

In den Erwidern der männlichen Studierenden aus Polen macht sich bemerkbar, dass sie vor allem die Struktur *bez przesady* (*ohne Übertreibung*) verwenden, was die folgenden Beispiele belegen:

- (1) *Bez przesady, ale dzięki.* (Ohne Übertreibung, aber danke.)³
- (2) *Bez przesady.* (Ohne Übertreibung)
- (3) *Stary, bez przesady! Są lepsi ode mnie.* (Alter, ohne Übertreibung! Es gibt bessere als ich)

Die Studentinnen dagegen sprechen den Komplimentgeber entweder direkt an (Imperativform) oder nehmen das Kompliment als eine leichte Übertreibung wahr, die zusätzlich mit Unsicherheit (*chyba*) betont wird:

- (4) *Nie przesadzaj, na pewno słyszałeś lepsze referaty.* (Übertreib mal nicht, du hast bestimmt bessere Referate gehört.)
- (5) *Cieszę się, że tak myślisz (sic!) ale to chyba lekka przesada* (ich freue mich, dass du so denkst, aber es ist wohl eine leichte Übertreibung)

Die Mehrheit der Daten von den deutschen Studierenden weist Ähnlichkeiten auf, d.h. der Studienkollege wird direkt angesprochen:

- (6) *Übertreib doch nicht immer so!* (W)⁴
- (7) *Danke, aber du übertreibst* (W)
- (8) *Übertreib' doch nicht immer so, ich fands schrecklich.* (M)
- (9) *Jetzt übertreibst du aber* (M)

Eine Studentin nennt das Kompliment eine *Hyperbel*:

- (10) *Oh, welch Hyperbel, aber danke für die netten Worte!*

4.1.2 Herunterspielen

Das Wesen der Strategie Herunterspielen besteht darin, dass die komplimentierte Person den Wert des Komplimentobjektes herabsetzt oder seine negativen Seiten betont. So zeigt sie sich als bescheiden und versucht, durch das Degradieren das Gleichgewicht im Gespräch wiederherzustellen. Das Herunterspielen weist gleichermaßen Merkmale einer Nichtzustimmung und Zustimmung zu dem Kompliment auf. Aus den Zahlen ergibt sich Folgendes:

³ In allen Beispielen wurde die originale Schreibweise beibehalten.

⁴ W steht für die Reaktion einer Studentin, M dagegen für die eines Studenten.

Tabelle 3: Herunterspielen als Strategie der Selbstlobvermeidung in den Reaktionen auf das Kompliment „Das beste Referat, das ich je gehört habe!“

| | Deutschland | Polen |
|--------------|-------------|-------|
| Studentinnen | 13,0% | 13,5% |
| Studenten | 16,7% | 12,6% |

Der prozentuale Anteil der Strategie in den beiden Zielgruppen sieht ähnlich aus. Aus der Statistik geht jedoch hervor, dass die deutschen Studenten häufiger dazu neigen, das Kompliment herunterszuspielen. Beim genaueren Hinsehen bemerkt man auch interessante Unterschiede. Nur die männlichen Zielpersonen aus Polen vergleichen sich mit anderen, sehen sie als besser an und drücken ihre negativen Vermutungen bezüglich der eigenen Leistung aus:

- (11) *Stary, bez przesady! Są lepsi ode mnie.* (Alter, ohne Übertreibung! Es gibt bessere als ich)
- (12) *Przesadzasz. Pewno inni zrobiliby to lepiej.* (Du übertreibst. Die anderen würden es bestimmt besser machen als ich.)
- (13) *Serio? Dziękuję! Cieszę się, tym bardziej że spodziewałem się, że wszyscy usną po drugiej minucie...* (Echt? Danke! Ich freue mich, umso mehr, weil ich dachte, dass alle nach zwei Minuten einschlafen...)

Die Deutschen weisen auf ihre Fehler hin, die sie begangen haben, wobei der Student sich als *gar nicht so gut* bewertet (14), während die Studentin *es gut fand* (sie hat sich verhaspelt), dann *nicht so schlimm* (15).

- (14) *Wirklich? Wow, dankeschön... ich fand das jetzt eigentlich gar nicht so gut, hab etwas durcheinander gesprochen... aber danke!*
- (15) *Danke! Ich fands auch gut, aber ein zweimal habe ich mich verhaspelt. Aber ich denke, das ist nicht so schlimm.*

4.1.3 Großer Arbeitsaufwand

Die Komplimentempfänger haben auch die Tatsache unterstrichen, dass das Referat mit einem (großen) Arbeits-, Zeitaufwand oder Stress verbunden war.

Tabelle 4: Großer Aufwand als Strategie der Selbstlobvermeidung in den Reaktionen auf das Kompliment „Das beste Referat, das ich je gehört habe!“

| | Deutschland | Polen |
|--------------|-------------|-------|
| Studentinnen | 11,4% | 22,7% |
| Studenten | 8,8% | 17,2% |

Interessanterweise greifen die männlichen Studierenden seltener als die weiblichen nach dieser Strategie. Außerdem ist auch zu betonen, dass im interkulturellen Vergleich die Befragten aus Polen den großen Aufwand häufiger in den Vordergrund rücken. Vergleicht man die Unterschiede in den Erwidernungen je nach Geschlecht, so kommt man zur folgenden Feststellung: die Studentinnen sprechen zwar auch über die Zeit, die sie dem Referat gewidmet haben, aber im Gegensatz zu den männlichen Studenten heben sie dies stärker

hervor, indem sie den Zeitaufwand oder ihre Mühe mit *naprawdę dużo* (wirklich sehr) oder *mnóstwo czasu* (eine Menge Zeit) stärker akzentuieren. Um nur einige Beispiele zu nennen:

- (16) *Dzięki, naprawdę bardzo się starałam.* (Danke, ich habe mich wirklich sehr bemüht.)
- (17) *Dzięki, miło usłyszeć, bo naprawdę dużo czasu nad nim spędziłam!* (Danke, es freut mich, das zu hören, weil ich echt eine lange Zeit daran gearbeitet habe.)
- (18) *Dzięki, rzeczywiście poświęciłam na niego mnóstwo czasu.* (Danke, ich habe ihm wirklich eine Menge Zeit gewidmet.)

Die Männer dagegen drücken den Aufwand mit den Worten *ich habe mich bemüht* oder mit *viel Arbeit* ohne zusätzliche Verstärkung aus:

- (19) *Dzięki, dużo pracy mnie to kosztowało* (Danke, es hat mich viel Arbeit gekostet)
- (20) *Wielkie dzięki, starałem się.* (Vielen Dank, ich habe mich bemüht.)

Eine ähnliche Tendenz zeichnet sich unter den deutschen Probanden aus. Die Studentinnen verstärken die Zeitmenge mit *echt, ewig, sehr, wirklich gründlich*, was in den Reaktionen der Studenten nicht zu beobachten war. Hierzu einige Beispiele aus dem Korpus (von 21 bis 24 weibliche Erwidernungen, männliche 25–27):

- (21) *Wirklich? Danke! Ich habe mir auch sehr viel Mühe damit gegeben. (Deins fand ich auch echt gut)*
- (22) *Wirklich? Danke! Ich habe auch sehr viel Zeit investiert.*
- (23) *Oh, super danke. Habe mich auch wirklich gründlich auf das Thema vorbereitet.*
- (24) *Cool. Danke. Ich hab mir auch echt viel Mühe gemacht und ewig dran gesessen.*
- (25) *Danke ich habe mir auch viel Mühe gegeben.*
- (26) *Danke, ich habe auch viel Arbeit hineingesteckt.*
- (27) *Ja cool, ich habe auch lange genug daran gearbeitet*

Negative Emotionen wie Stress, Angst, Lampenfieber finden nur in den Erwidernungen der untersuchten Frauen ihren Niederschlag. Die starken Gefühle werden mit dem Adverb *strasznie* (schrecklich) und dem Verb *sterben* wiedergegeben:

- (28) *echt jetzt? ich sterbe immer, wenn ich vorne stehe. danke!*
- (29) *dzięki, strasznie sie stresowałam* (danke, ich war schrecklich gestresst)

4.1.4 Geringer Arbeitsaufwand

Mit Hilfe dieser Strategie weist der Komplimentempfänger darauf hin, dass er entweder nicht vorbereitet war oder an dem Referat nicht sehr lange gearbeitet hat. Darüber hinaus zählen zu dieser Gruppe die Beispiele, in denen eine geringe oder keine Anstrengung betont wird.

Tabelle 5: Geringer Aufwand als Strategie der Selbstlobvermeidung in den Reaktionen auf das Kompliment „Das beste Referat, das ich je gehört habe!“

| | Deutschland | Polen |
|--------------|-------------|-------|
| Studentinnen | 0,5% | 0,8% |
| Studenten | 1,8% | 2,9% |

Obwohl die Häufigkeit dieser Strategie niedrig ist, wird hier deutlich, dass vor allem Studenten den kleinen Aufwand zum Ausdruck bringen. Sie geben auch zu, dass sie spät mit der Arbeit angefangen haben, entweder gestern, vor einer (halben) Stunde oder das Referat innerhalb einer halben Stunde entstanden ist, was einerseits den Eindruck von Übertreibung erweckt und andererseits keinen Glauben der Empfänger an den Wert der Präsentation vermuten lässt, weil in so einer kurzen Zeit nichts Lobenswertes entstehen könnte. In (31) wird der Zweifel an der Leistung zusätzlich durch grobes Fluchen (*pojebalo Cię?*) verstärkt:

- (30) *Bez przesady, nigdy do tego się specjalnie nie przykladałem.* (Ohne Übertreibung, ich habe mich dabei nie richtig ins Zeug gelegt.)
 (31) *Pojebalo Cię? Zrobilem go w pół godziny przed zajęciami* (Bist du bescheuert? Ich habe es innerhalb einer halben Stunde vor der Lehrveranstaltung gemacht)
 (32) *Echt? Naja, dafür, dass ich erst vorgestern mit den Vorbereitungen angefangen habe...*
 (33) *Und das obwohl ichs erst vor einer Stunde angefertigt habe? Du hast wohl noch nicht sehr viele Referate gehört.*

Nennenswerte Ergebnisse liefert die Analyse des von den Studentinnen gewonnenen Materials. In ihren Erwidern macht sich die Tendenz zur Selbstdegradierung und zur negativen Bewertung ihrer Arbeit (*kiepsko* oder *komplett unvorbereitet*) bemerkbar.

- (34) *Nie no co Ty. Byłam strasznie zestresowana, w ogóle kiepsko się przygotowałam* (Nein, ach komm. Ich war schrecklich gestresst, im Allgemeinen habe ich mich schlecht vorbereitet)
 (35) *Ernsthaft? Ich war komplett unvorbereitet. Aber dankeschön.*

4.1.5 Kommentar

Unter 'Kommentar' sind ergänzende Informationen über die Umstände der Komplimentsituation und die Gefühlslage der Zielperson zu verstehen. Die Tabelle gibt Auskunft über die Frequenz ihres Vorkommens.

Tabelle 6: Kommentar als Strategie der Selbstlobvermeidung in den Reaktionen auf das Kompliment „Das beste Referat, das ich je gehört habe!“

| | Deutschland | Polen |
|--------------|-------------|-------|
| Studentinnen | 4,9% | 0,8% |
| Studenten | 0% | 0% |

Aus der Statistik wird ersichtlich, dass nur die Frauen in ihren Reaktionen kommentierende Informationen einsetzen, und zwar die deutschen erheblich häufiger als die polnischen.

Eine der Studentinnen aus Deutschland weist z.B. auf das interessante Thema des Referats als Grund des Kompliments hin und verschiebt somit die positive Bewertung von der eigenen Begabung auf die äußeren Bedingungen:

- (36) *Danke! Gut zu wissen, dass sich die ganze Arbeit gelohnt hat. Das Thema war aber auch einfach richtig spannend!*

Die Beispiele aus dem Korpus zeigen die Neigung der deutschen Studentinnen dazu, ihre Gefühle in die Reaktionen mit einzubeziehen:

- (37) *Danke, es freut mich, dass es dir gefallen hat. Ich hatte zuerst Angst, dass es nicht so gut verständlich sein könnte. Ich bin erleichtert, dass ich es hinter mir hab und dass es so gut geworden ist.*
- (38) *Echt, dabei war ich so unsicher... ich fand die anderen besser!*
- (39) *Echt? Fandest du es gut? Danke schön! Ich war mir nicht ganz sicher, wie es ankommt.*
- (40) *Echt? Ich war mir an ein paar Stellen ein bisschen unsicher, aber insgesamt hatte ich beim vortragen ein gutes Gefühl. Ich hoffe den anderen hat es auch gefallen.*
- (41) *Echt??? Warum das denn? Ich war mir gar nicht so sicher, ob es gut werden würde... Naja mal abwarten was der Dozent sagt. Aber danke!*
- (42) *Wirklich? Das freut mich. Ich hoffe es hat allen so gut gefallen.*

Wie sich bemerken lässt, bringen sie vor allem ihre Angst, Unsicherheit, Erleichterung, sowie die Hoffnung auf eine positive Bewertung seitens des Dozenten zum Ausdruck. Dies deutet auf eine ziemlich starke Emotionalität der Probandinnen sowie keine große Überzeugung bezüglich der eigenen Fähigkeiten hin.

Die polnischen Studentinnen dagegen nennen den Grund, warum das Referat vorbereitet wurde, genauer gesagt, empfinden sie es als Zwang, ganz im Gegenteil zu der deutschen Zielgruppe:

- (43) *dzięki, ale nie uważam, że był ciekawy, zrobiłam go, bo musiałam, nie kręcąc mnie referaty* (danke, aber ich finde nicht, dass es interessant war, ich habe es gemacht, weil ich musste, Referate sind nicht mein Ding)
- (44) *Daj spokój zrobiłam go (sic!) bo musiałam.* (Na komm ich habe es gemacht, weil ich musste)

4.2 Mit dir kann man einfach über alles quatschen!

Analysiert wurden des Weiteren Strategien, die nach dem Kompliment einer Studienkollegin über das gemeinsame Gespräch verwendet wurden. Es konnten zu diesem Punkt einige Bemerkungen je nach Geschlecht und Herkunftsland der Zielpersonen gemacht werden. An dieser Stelle sei anzumerken, dass diese Situation vor allem sehr viele Gegenkomplimente nach sich gezogen hat. Wie die Tabelle zeigt, revanchieren sich die weiblichen Probanden bei ihrem Gegenüber besonders gerne mit einem Gegenkompliment.

Tabelle 7: Gegenkompliment als Strategie der Selbstlobvermeidung in den Reaktionen auf das Kompliment „Mit dir kann man einfach über alles quatschen!“

| | Deutschland | Polen |
|--------------|-------------|-------|
| Studentinnen | 63,1% | 35,5% |
| Studenten | 38,6% | 25,3% |

Interessante interkulturelle sowie geschlechtsbezogene Unterschiede im reaktiven Komplimentverhalten der Studierenden bringt die Strategie Aufwertung zum Ausdruck, auf die im Folgenden näher eingegangen werden soll.

Aus den statistischen Angaben geht hervor, dass die Aufwertung insbesondere in den Erwiderungen der Studierenden aus Polen häufiger vorkommt, wobei die Männer mit 16,6% den ersten Platz einnehmen. Die Studentinnen aus Deutschland dagegen nutzen diese Strategie deutlich seltener (2,4%).

Tabelle 8: Aufwertung als Strategie der Selbstlobvermeidung in den Reaktionen auf das Kompliment „Mit dir kann man einfach über alles quatschen!“

| | Deutschland | Polen |
|--------------|-------------|-------|
| Studentinnen | 2,4% | 11,2% |
| Studenten | 8,8% | 16,6% |

Der Tabelle ist zu entnehmen, dass sich Männer häufiger als Frauen nach Erhalt des Kompliments (spielerisch) aufwerten, und zwar dadurch, dass sie ihre Leistung übertrieben betonen. Wichtig ist dabei die Tatsache, dass der nicht ernsthafte Ton der Erwiderung in Verbindung mit der vertrauten, freundlichen Beziehung zwischen den an der Komplimentsituation Beteiligten nicht als negativ empfunden werden soll und nicht darauf abzielt, den Partner zu verletzen, sondern eher als beziehungsgestaltend in Gesprächen unter Männern gilt, was bereits in den in anderen Ländern durchgeführten Untersuchungen nachgewiesen wurde (vgl. z.B. MULO FARENKIA 2004: 122).

Wie die folgenden Beispiele belegen, unterstreichen die deutschen Studenten ihre Ausbildung, Weltoffenheit, vielseitiges Interesse oder stellen fest, dass sie gute Zuhörer sind:

- (45) „*ich bin schließlich gebildet*“ [*man fühlt sich in gewisser Weise (sic!) geehrt*]
 (46) *Dankeschön, ich kann halt gut zuhören.* [*geschmeichelt*]
 (47) *ich bin halt weltoffen, außerdem liegen wir auf einer Wellenlänge*
 (48) *Ja, das stimmt, ich bin vielseitig interessiert.* [*Eine Frau die mich versteht? Wo gibt's das denn.*]

Die Aufwertung wird sprachlich in Form vom Personalpronomen *ich* und entweder dem Kopulaverb *sein* oder dem Modalverb *kann* ausgedrückt, denen ein positiv bewertendes Adjektiv als Prädikativum bzw. Angabe folgt, das zusätzlich noch verstärkt wird (durch *halt*, *schließlich*, *vielseitig*).

Vergleicht man die männliche Aufwertung mit dem untersuchten Material der Studentinnen, so fällt auf, dass sie dazu neigen, das erhaltene Kompliment mit dem früheren Feedback aus der Umgebung in Verbindung zu setzen, um damit zu beweisen, dass dies wirklich der Fall sein kann, da sie ähnliche Worte schon mehrmals gehört haben bzw. oft hören:

- (49) *Danke, das wurde mir schon oft gesagt.*
 (50) *Das hoere ich oefters da muss etwas drann (sic!) sein.*
 (51) *Joa, das hab ich schon mal gehört (lachen) Nein, im Ernst, es geht mir bei dir genauso.* [*Ich freue mich sehr darüber und ich finde, dass das in einer guten Freundschaft einfach auch so sein sollte!*]

Die Probanden aus Polen werten sich zahlenmäßig am häufigsten auf. Ihre Reaktionen, die mit *hibibi*, oder einem Lächeln „:D“ versehen wurden, beweisen den scherzhaften Ton ihrer Aussage. Sie weisen auf ihre positiven Eigenschaften hin, wie Eloquenz oder Interessant-Sein:

- (52) *Wiem, to przez to, że jestem taki błyskotliwy* (Ich weiß, ich bin doch so eloquent)
 (53) *Bo ja interesujący chłopak jestem (hibibi)* (Weil ich ein interessanter Junge bin (hihihi))
 (54) *W końcu jestem interesującym człowiekiem* (Schließlich bin ich ein interessanter Mensch)

Des Weiteren nennt sich ein Student das A und O, ein anderer dagegen spricht von seiner Intelligenz.

- (55) *Wiem, jestem alfa i omega, a do tego skromny* (Ich weiß, ich bin das A und O, dazu noch bescheiden.)
 (56) *wiesz, to sie nazywa inteligencja ... :D* (weißt du, das nennt man Intelligenz... :D)

Die Studentinnen aus Polen, ähnlich wie die aus Deutschland, geben auch gerne zu, Komplimente der Art schon häufiger gehört zu haben. Während die Deutschen dies mit der Passivform wie: *Das wurde mir schon oft gesagt* oder mit dem Personalpronomen *ich*, wie: *Das hoere ich oefers*, ausdrücken, kommt in den Erwidernungen der Polinnen eine größere Menschenzahl (*ludzie, kilka osób* oder *dużo osób*) vor:

- (57) *Lubię słuchać. Często ludzie mówią mi dokładnie to samo* (Ich höre gerne zu. Das sagen mir Leute öfter.)
 (58) *Już mi to kilka osób mówiło, miło mi, że też tak uważasz* (Ein paar Menschen haben mir das schon gesagt, es ist nett, dass du so denkst.)
 (59) *wiem dużo osób mi to mówi, jestem dobrym psychologiem hebe ☺* (ich weiß, viele Personen sagen mir, dass ich ein guter Psychologe bin... hehe ☺)

In dem letztgenannten Beispiel hebt die Komplimentempfängerin das Positive am Kompliment hervor, indem sie sich selbst einen guten Psychologen nennt, was von dem Emoticon ☺ begleitet wird, das der Reaktion einen positiven, scherzhaften Ton verleihen soll. Aus einer anderen Reaktion lässt sich schließen, dass auch die Bestätigung der eigenen Fähigkeit des Zuhörens in einer aufwertenden Strategie verwendet wird:

- (60) *po prostu umiem słuchać.* (ich kann einfach zuhören)

Vergleicht man das weibliche Aufwerten mit dem männlichen, so kann man zusammenfassend zu folgenden Schlussfolgerungen gelangen: Erkennbar ist hier die Tendenz der Frauen, die Meinung der anderen als Beweis ihres guten Zuhörens anzuführen, was davon zeugen kann, dass für sie die Umgebung eine bedeutsame Rolle spielt. Mit anderen Worten ist für sie das Feedback von außen von Belang und sie suchen dort auch nach einer Bestätigung des Kompliments.

Bei den Männern hat die Reaktion häufiger die Ich-Form (*ich bin...* oder *ich kann...*). Sie lenken ihre Aufmerksamkeit auf die eigene Meinung über sich selbst, versuchen, den Grund für das Kompliment vor allem in sich zu finden und machen es, nicht so wie die Studentinnen, von dem Feedback der Umgebung abhängig. Bemerkbar ist auch, dass die Männer in ihren Reaktionen vor allem ihre positiven Eigenschaften wie Eloquenz, Bescheidenheit (spielerisch), vielseitiges Wissen etc. exponieren.

5. Zusammenfassung

Dieser Analyse lag die Annahme zu Grunde, dass die in den Komplimenterwiderungen von den deutschen und polnischen Studierenden eingesetzten Strategien Unterschiede zum Ausdruck bringen, die nicht nur kulturbedingt sind, sondern auch je nach Geschlecht variieren. Wie die obigen Ausführungen beweisen, lässt die Analyse interessante Rückschlüsse im Hinblick auf die Präferenzen der Studentinnen und Studenten in ihrem Erwiderverhalten ziehen. Eine weitere Bemerkung betrifft die Tatsache, dass die gleichen Strategien, obwohl sie auf den ersten Blick zahlenmäßig je nach Geschlecht voneinander nicht oder nur teilweise abweichen, doch Unterschiede auf der syntaktischen und/oder lexikalischen Ebene aufweisen. Als Resümee in Bezug auf die erste Situation (Reaktionen auf das Kompliment über das Referat) lässt sich festhalten:

- In den beiden Ländern empfinden Studenten häufiger als Studentinnen (DW⁵ 12,5%: DM 14%, PW 14%: DM 17,8%) das Kompliment als eine *Übertreibung* und drücken dies mit der Struktur *Präposition + Substantiv (ohne Übertreibung)* aus, Studentinnen dagegen mit *Personalpronomen + Verb (du übertreibst)*, also sprechen sie den Gesprächspartner direkt an.
- Die deutschen Studenten *spielen* Komplimente am häufigsten *herunter* und belegen mit 16,7% den ersten Platz. Interessanterweise neigen sie dazu, bei sich nach Fehlern zu suchen, um den Wert des Kompliments zu verringern. 12,6% der polnischen Probanden ziehen dagegen einen Vergleich zwischen sich selbst und der Umgebung und schneiden dabei schlechter ab.
- Ihren *großen Zeit- und Arbeitsaufwand* bei der Vorbereitung des Referats erwähnen vor allem Studentinnen, insbesondere die Probandinnen aus Polen (DW 11,4%, PW 22,7%), indem sie emotionell die große Menge Zeit betonen, die sie der Leistung widmen mussten. In den Reaktionen von DM (8,8%) und PM (17,2%) werden die Zeitangaben in der Regel mit keinen Partikeln verstärkt.
- nach der Analyse des *kleinen Aufwands* gewinnt man den Eindruck, dass das Referat die männlichen Studenten nur wenig Zeit gekostet hat (DM 1,8%: PM 2,9%), Studentinnen dagegen weisen dabei auf ihre schlechte Vorbereitung hin.
- Auch die *Kommentare* weichen je nach Geschlecht voneinander ab: dem ganzen Korpus konnten keine männlichen kommentierenden Ergänzungen entnommen werden. Bei den Frauen aus Deutschland kommt die Beschreibung der emotionalen Seite deutlich zum Ausdruck (4,9%), d.h. Angst, Unsicherheit oder Freude. Die Polinnen dagegen deuten mit 0,8% auf die äußeren Umstände der Entstehung des Referats hin, und zwar auf den Zwang von außen – das Referat war obligatorisch vorzubereiten.

Die Ergebnisse zu Reaktionen auf das Kompliment *Mit dir kann man über alles quatschen* kann man wie folgt zusammenfassen:

⁵ D steht für deutsche Studierende, P für polnische, M für männliche Probanden, und W für weibliche.

- *Gegenkomplimente* bilden die am häufigsten vorkommende Strategie, wobei die Probandinnen aus den beiden Ländern öfter nach ihr greifen. Auffällig ist dabei die deutlich höhere Zahl der Gegenkomplimente bei den Deutschen. (DW 63,1%: PW 35,5%).
- Des Weiteren scheinen Männer (PM 16,6%, DM 8,8%) *aufwertende Reaktionen* häufiger als Frauen (PW 11,2%, DW 2,4%) zu verwenden. Dadurch betonen sie zusätzlich ihre positiven Eigenschaften, die nicht selten von Lächeln oder Interjektionen begleitet werden, die auf den scherzhaften Ton hinweisen. Die Struktur *ich + ein positiv bewertendes Adjektiv* überwiegt dabei. Im Gegensatz zu den männlichen Probanden ist für die Aufwertung der Studentinnen charakteristisch, dass sie nach anderen Beispielen für die Bestätigung des Kompliments suchen und Beweise dafür liefern, und zwar, sie wollen auch schon früher mehrmals ein ähnliches Kompliment von ihrer Umgebung gehört haben.

Im Allgemeinen lässt sich feststellen, dass den KomplimentempfängerInnen ein breites Spektrum von Strategien zur Verfügung steht, die ihnen helfen, das eigene Gesicht sowie das Gesicht der anderen zu wahren, indem sie zwischen Akzeptanz und Ablehnung balancieren.

Literatur

- CHEN, Rong (1993): Responding to compliments: A contrastive study of politeness strategies between American English and Chinese speakers. In: *Journal of Pragmatics* 20, 49–75.
- GOLATO, Andrea (2003): Studying compliment responses: A comparison of DCTs and recordings of naturally occurring talk. In: *Applied Linguistics* 24/1. S. 90–121.
- HERBERT, Robert K. (1989): The ethnography of English compliments and compliment responses: a contrastive sketch. In: OLEKSY, Wiesław (Hg.): *Contrastive Pragmatics*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins, 3–35.
- HERBERT, Robert K./ Straight, Stephen H. (1989): Compliment-rejection versus compliment-avoidance: Listener-based versus speaker-based pragmatic strategies. In: *Language and Communication* 9, 35–47.
- HOLMES, Janet (1986): Compliments and compliment responses in New Zealand English. *Anthropological Linguistics* 28 (4), 485–508.
- HOLMES, Janet (1988): Paying compliments: a sex-preferential politeness strategy. In: *Journal of Pragmatics* (12), 445–465.
- LEWANDOWSKA-TOMASZCZYK, Barbara (1989): Praising and complimenting. In: Oleksy, Wiesław (Hg.): *Contrastive Pragmatics*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 73–100.
- LORENZO-DUS, Nuria (2001): Compliment responses among British and Spanish university students. A contrastive study. In: *Journal of Pragmatics* 33. S. 107–127.
- MULO FARENKIA, Bernard (2004): *Kontrastive Pragmatik der Komplimente und Komplimenterwiderrungen*. Aachen. Shaker.
- POMERANTZ, Anita (1978): Compliment Responses. Notes on the Co-Operation of Multiple Constraints. In: SCHENKIN, Jim (Hg.): *Studies in the Organization of Conversational Interaction*. New York: Academic Press. S. 79–112.
- YU, Ming-chung (2003): On the universality of face: evidence from Chinese compliment response behavior. In: *Journal of Pragmatics* 35. S. 1679–1710.